

L: 1 Kön2,1-4.10-12

Ev: Mk 6,7-13

## DAS GRUNDPROGRAMM

Weiter geht's - so könnte man sagen. Gestern hatten wir gehört, wie die Mission in Nazaret eigentlich gescheitert ist. Jesus war „Prophet im eigenen Land“ - aber er lässt sich nicht beirren. Er zieht weiter durch die benachbarten Dörfer und lehrt eben dort. Und schon jetzt, gleich in der ersten Phase sendet er die Zwölf zu einer ersten Mission aus. Und weil es die erste Aussendung ist, können wir damit rechnen, dass wir hier einige wichtige Grundregeln erfahren werden, an die sich auch in Hinkunft die Gesandten Jesus halten müssen oder müssten - leider wurde oft Entscheidendes wieder vergessen.

Jesus ruft die Zwölf zu sich. Das ist der erste Schritt. Zuerst der Ruf zu Jesus. Jesus bleibt der Bezugspunkt. Er ist der Herr der Ernte. Ihm gehören die Schafe. Nach dem Ruf kommt die Sendung - keiner darf als selbsternannter Missionar auftreten.

Er sendet sie jeweils zu zweit. Die Botschaft: Brüderlichkeit, Gemeinschaft. Die ersten vier Jünger waren zwei Brüderpaare. Sie sollen zusammen gehen. Die Gemeinschaft der Brüder ist selber schon wieder Botschaft.

Dann, ganz entscheidend: Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister.

Da ist es wichtig genau hinzuhören. Es ist so oft von Vollmacht der Kleriker in der Kirche die Rede und vom Machtmissbrauch. Der Missbrauch begann da, wo man sich anmaßte, die Vollmachten auszuweiten. Jesus gab nur eine Vollmacht und zwar über die unreinen Geister. Sonst keine! Über Menschen wird den Aposteln keinerlei Vollmacht gegeben, vielmehr haben sie diesen zu dienen! Weil man das vergessen hat, muss jetzt vieles im Rahmen der Missbrauchsdebatte aufgearbeitet und korrigiert werden.

Gleich das Nächste ist das Gebot, nichts außer einem Wanderstab mitzunehmen. Es muss klar sein, dass sie nichts anderes zu bringen haben, als sich selbst. Hätten sie etwas dabei, dann könnte das Interesse auf diese Dinge gerichtet werden. Dann entstehen keine echten Beziehungen, sondern solche mit Nebenabsichten. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn reiche Fernsehprediger ein Evangelium des Erfolgs verkünden. Dann geht es nicht mehr um die Beziehung zu Jesus als solcher, sondern um die Frage, was mir das bringt. Aber so bleibt klar: Angeboten ist die Gemeinschaft.

Nur der Wanderstab ist erlaubt. Er ist eine Erinnerung an den Stab des Mose, den er erhob, als das Meer sich teilen sollte, oder mit dem er an den Felsen schlug, damit daraus Wasser fließe. Der Stab selber ist nur ein Stecken, das lateinische Wort ist gleichlautend mit Zweig (Virga), er hat in sich keinen Wert. Manche sehen darin auch eine Anspielung auf das Holz des Kreuzes. Dieses Holz ist das Szepter des Jüngers. Kein Szepter der Macht, sondern eines des Gottvertrauens.

An den Füßen nur Sandalen. Diese sind ein Zeichen der Freiheit. Sklaven liefen barfuß. Das Evangelium ist ein Ruf in die Freiheit, heraus aus der Gefangenschaft durch die Götzen, die in den unreinen Geistern repräsentiert sind.

Die Mission kennt beides: das Bleiben und das neuerliche Verlassen. Bleiben muss man für eine gewisse Zeit, damit das Wort einwurzeln kann. Dann aber geht der Weg weiter. Sesshaftigkeit ist nicht erlaubt. Die Apostel sollen bleiben, bis ein neuer „Herd des Glaubens“ zum Leuchten gekommen ist. Dann müssen sie wieder den Wanderstab ergreifen und weiterziehen.

Der Zusatz scheint hart zu sein: Wenn man euch an einem Ort nicht aufnimmt, geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis - ja eigentlich nicht gegen sie, sondern wörtlich: ihnen zum Zeugnis. Wie ist dieses „Zeugnis“ zu verstehen?

Es gab damals bei den Juden den Brauch, wenn sie aus heidnischem Gebiet nach Hause kamen, haben sie an der Grenze zu ihrem eigenen, dem „gelobten Land“, den Staub des heidnischen Gebietes von ihren Füßen geschüttelt. Es war also ein Zeichen, dass man das heidnische Gebiet verließ und wieder die Heimat betrat, in die man das Heidentum nicht mitnehmen wollte.

So können wir das Zeugnis verstehen: Jedes Haus, das die Boten und damit auch die Botschaft aufnimmt, wird „gelobtes Land“ wird ein Teil des Gottesreiches. Wo dieses Angebot ausgeschlagen wird, kann das Reich Gottes

noch nicht beginnen. Das Zeugnis ist ein Zeichen und kann vielleicht beitragen, dass es später doch noch zu einer Annahme kommt.

Die Apostel machen sich also auf den Weg und rufen zur Wandlung des Denkens auf. Sie trieben viele Dämonen aus, salbten viele Kranke mit Öl und sorgten für sie - so müsste man das eigentlich übersetzen. Therapie ist Dienen, Achten, Wertschätzen und erst in weiterer Folge auch Heilen. Die Apostel sind also nicht ausgesandt, um als Wunderwuzzis Mirakel zu wirken, sondern die Güte Jesu zu allen Menschen zu tragen und erfahrbar zu machen, worin das Reich Gottes denn wirklich besteht. Wir sehen also in diesem Evangelium, dass hier eine Spur der Mission gelegt wird, die wir alle gehen können, jeder in seinen Grenzen, auf seine Weise und mit seinen Möglichkeiten.

P. Dr. Clemens Pilar COp